

Bermischte

Todes-Bedancken/

Welche

Key dem Grabe

Der

Weyl. Edlen und Fürnehmen

Sr. Anna Elisabeth

geb. **Tannitzin/**

Des

Weyl. Wohl-Edlen und Hochweisen

M L R R U

Johann Friedrich

Sindershausen/

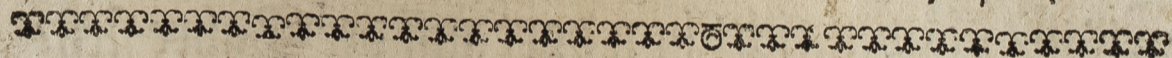
Wohlansehnl. Raths-Ältesten und Cämmerers
nachgelassenen **Fr. Wittwen**

Am Tage Ihrer Beerdigung

war der 5. Nov. A. 1724.

auff Begehren
mitgetheilet

C. C. MINISTERIUM A. C. I. hieselbst.



Gedruckt bey Joh. Nicolai **E H O R N** C. C. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

C149



God! O Sarg! O Grab! Ach wie
erschreckstu mich!

Erschütterst meinen Geist/ als wie mit
Ungewittern;

O Tod! O Sarg! O Grab! Ach
welch ein Herzens-Stich!

Daß alle Glieder mir vor jeder Sylbe zittern:

O Tod! O Sarg! O Grab! ach welche
Furcht und Quaal!

Mit welcher dieses nichts/ und doch nicht nichts/ re-
gieret/

Hingegen ach die Welt! Ein-rechter Freuden-
Saal;

Ach! daß man sie mit eins durch dich/ o Tod
verlieret.

Mir schauert meine Haut vor solcher Menderung
Es kan mich schon davon der blosser Nahme schrecken/
Ach! Ach! verweßlich seyn: Ach! die Vernich-
tigung!

Den delicaten Leib wird man zum Würmern ste-
cken:

Die Kenden beben mir/ so bald ich Leichen seh/
Und hilfft doch nichts davor/ man wird mich auch
begraben;

Mir ist/ als wenn ich schon dort auff der Bahre steh/
Wenn auch der beste Freund vor mir wird Eckel
haben.

O Tod

O Tod! So rufft ein Kind der Welt/ der Eitelkeit/
Bey welchen Tod und Grab abscheulich bitter heisset:

Der Sprach kennt sie wohl; Das ist ihr Herzenleid/
Daß sie der blasse Tod von aller Lust entreisset.

Mein Gott! da werden sie in solche Noth gebracht/
Die keine Feder nicht kan groß genug beschreiben/

Denn weil sie keine Zeit recht an den Todt gedacht/
So wissen sie hernach die Furcht nicht zu vertreiben.

Nun mercken sie es erst/ daß es mit ihnen aus/
Daß Ihre Herrlichkeit nicht mit zu Grabe fahre/

Sie kommen auß dem Sauff ins rechte Todten-Hauff/
Und von dem Thron der Pracht auff eine Todten-Bahre ;

Jetzt schlagen sie den Tod verächtlich in den Wind/
Und wollen ihn gar nicht im Leben kennen lernen/

Denn weil sie von der Welt so sehr verblendet sind/
So denken sie auch nicht der Welt sich zu entfernen.

Im Leben spotten sie der langen Ewigkeit/
Die Hölle und ihr Pfuhl sind ihnen Pfaffen-Grillen/

Sie setzen sich ihr Grab und Lebens-Ziel noch weit ;
Bey solchem Zustand muß der Tod entsezlich seyn.

Man weiß sich gar mit nichts des Todes, Furcht zu lindern/
Ach Gott! Ach! gib es doch der Welt bey Zeiten ein/

Wie man durchs Christenthum kan solche Furcht ver-
mindern/

Denn Christen rechter Art/ die fürchten sich nicht so/

Sie können an den Tod mit besserem Muth gedenden/
Das Grab erschreckt sie nicht/ in Christo sind sie froh/

Daß sie in finstrer Grufft nun alles Leid versenden.
Das stille Grab/ der Sarg/ die rechte Friedens-Burg/

Da wohnt man ungestört/ der Frommen Ruhe-Kammer/
Da ist nichts Trauriges/ kein Feind kommt auch hindurch/

Denn auff dem Deckel steht: Befreyt von allem Jamer.

Mensch! trage deinen Sarg im Leben auff der Brust/
So bringt dir Brust und Sarg nicht den ge-
ringsten Schmerzen/
In Christo wartest du des Todes nur mit Lust/
Und folgest/ wenn Gott rufft/ mit unerschrock-
nem Herzen.

Christoph Andreas Geret.

Rev. Ministr. SENIOR und zu St. Marien PASTOR

~~~~~  
**D**er unverhoffte Tod der Seel'gen mag dich führen/  
Mein Leser/ täglich drauff/ zu lernen wie  
man flug/

Das ist/ mit Gottes-Furcht und Andacht möge zieren  
Das Leben/ das fort eilt wie eines Adlers Flug.

Man lasse sich zur Buß die Todes-Fälle wecken/  
Und denke/ das Gericht lohnt dort nach kurzer Zeit;

Wird man denn hier bey Zeit für jener Straff erschrecken/  
So wirst du seyn zulezt von ew'ger Angst befreyt.

Zum letzten Andencken der Seelty-verstorbenen S. P  
schriebs

Daniel Köhler/ Pr. zu S. Marien.

~~~~~

Hebr. IX. 27.

Statutum est hominibus semel mori, post hoc autem iudicium.

POSTANOWIONO UMRZEC dla grzechu kazdemu,

Zaden się nie sprzeciwi statutowi temu.

Jako w Adamie wszyscy grzechem się zmazali,

Tak też śmierci doczesney winnymi zostali.

RAZ tylko umrzec: na tym jednak nie zostanie,

Lecz wnet po śmierci dusza na SĄD Boski stanie.

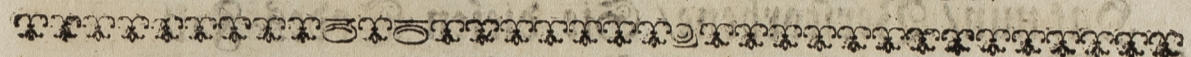
Tam każdy od Sędziego ortel swoy odbierze,

Według tego jakim był w postępkach y w wierze,

Pamiętaj

(a)

Pamiętaj zawsze na to mizerny człowiecze,
Ze życie twe na świecie iako cien uciecze.
Nie wiesz czasu y miejsca gdzie cię śmierć zaskoczy,
Kiedy y iakoć przydzie nędzne zawrzec oczy.
Nie wiesz kiedy cię pozwie Bog do Sadu swego
Bys zdał liczbę ze wszystkich spraw żywota twego.
Badz tedy zawsze gotow, a trway w pobożności,
Bys do zbawienney drogi nie chybił wieczności,
Na pamiatkę śmiertelności
napisat
X. M. B. RUTICH,
Eccles. Pol. Mar.



MMer andern in der Welt/
Daß die Nichtigkeit darstelllet/
Ist ein Blume in dem Feld/
Die oft unverhofft hinfället/
Selbst der Wahrheit Mund lehret das/
Daß der Mensch vergeht wie Graß. (a)

Dieses hat in kurzer Zeit
Auch das Hohe Haus erfahren/
Da der Todt hat abgemeyt
Herren/ Frau/ in einem Jahre/
Und bestätigt eben das:
Daß der Mensch vergeht wie Graß (b)

Weil der Mensch vergeht wie Graß/
So send doch wacker allezeit/
Meidet doch den Sünden-Graß/
Daß der Todt Euch findet bereit.
Denn an Euch wird wahr auch das:
Daß der Mensch vergeht wie Graß. (c)

(a) Pfal. CIII. 15. 16.
(c) 1. Petr. I. 25.

(b) Esai. XL. 6. 7. 8.

Dieses wolte auffsehen der seel. verstorbenen
Fr. Linderhausin zu Ehren
P. H. Koch/ Prediger zu S. Georg.
Sünff

Fünff Monath find es kaum/als man zu Grabe bracht
Ein Mit-Glied unsers Raths/ den Herren Einders-
hausen/

Und heute hört man schon die Glocken wieder sausen/
Da seiner Witwen man iht auch das Grab gemacht.
Ihr Herr ward in dem Bett früh Morgens todt und kalt/
Da man den Abend es vorher nicht dachte/funden;
Gott lehrte uns hie mit die Achtung aller Stunden/
Weil uns der Todt nach schleicht gar bald und mannigfalt.
Hat nun/ Verstorbene/ Sie diesen Todes-Fall
Zur Warnung sich und zur Bereitschaft dienen lassen/
So wird Sie auch bey Gott viel Freude iht umbfassen/
Der Leib indessen ruht biß zum Posaunen-Schall.
Es gab Ihr ja der Herr zur Busse noch mehr Zeit/
Dieweil Er Sie nicht hat so schnell dahin gerissen/
Hat Sie nun Selbige recht vorzunehmen wissen;
So ist Ihr iht wohl/ und auch in Ewigkeit.

Hiermit begleitete die verstorbene
Frau/

M. Johann Rechenberg/
Pr. zur Heil. Dreyfaltigkeit

~~~~~  
**A**n Buß-Zag straffete Hoses (a) unsere Sünden/  
Was wolte er dadurch? Er heist und sucht das  
Heil (b)

Der Sünder/ Ach/ daß sie zur Buß sich wolten finden!  
So wird der Himmel seyn ihr ganz gewisses Theil.

(a) Denn so war der Buß-Text Hof. X. v. 9---12.

(b) Hosea Hebr. ישוע Salvator ישוע

Dieses sehte in Eyl auff

Ephraim Dloff/

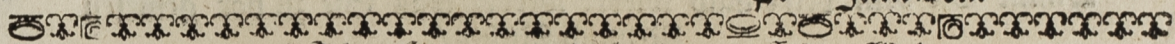
Deutsch und Pol. Pred. zur Heil.  
Dreyfaltigkeit.

Nulli.

Nulli ad aliena semper respicienti, sua placent. Sen.

**N**ur vieler Menschen Herz aus seine Zirkul dringet  
Ist/ weil es mit sich selbst nicht wil zu Frieden seyn.  
Es schaut begierig an/ was andren Nutzen bringet  
Und wehlt vor wahres Gut oft einen leeren Schein.  
Der in der Hütten wohnt/ wil den recht glücklich preisen  
So in den Mauern lebt/ ein ander denckt/ das Feld  
Kan mehr/ als Handtschaft von reichen Bucher weisen.  
Aus diesem Grund kein Stand sich selbst nicht glücklich hält.  
Ein ander ist bedacht in solches Land zu ziehen  
Wo mehr Zufriedenheit nach seiner Meynung blüht.  
Und dieser meint das sey ein vortheilhafte Bemühen  
Allwo man auff den Feind die blancken Degeu zieht.  
Aus Unmuth läst sich oft sein eigen Gut verläumen  
Was Gott in Seel und Leib mit reichem Maas gelegt.  
Wenn der gerechte Sinn sich läst vom Glücke träumen  
Wo allerley Gespinnst verderbter Lust gehegt.  
Doch hat am besten der nach besserem Gut gesehen  
Der die Erlösung sucht von aller Eitelkeit.  
ERBASTE! ist dir diß in deinem Sinn geschehen/  
So hastu durch den Todt auch die Zufriedenheit.

P. Jänichen.



**N**ichts ist wunderwürdiger auff der Welt  
als eben das wunderwürdige Nichts/  
Und von nichts wird auff der Welt mehr geredet/ als von nichts /  
Nichts wird mehr gelobet/  
Als Nichts wenn es zu etwas wird/  
Und nichts mehr beklaget  
Als etwas wann es anfängt nichts zu werden.  
Sehen wir die ganze Natur Himmel und Erden durch/  
Ja alles was hinter, umb und neben Uns ist ;  
So werden wir weiter nichts finden als das/  
Was sich zu nichts und etwas bekennen muß :  
Denn auffer diesen beyden haben wir sonst nichts!  
Und dennoch wissen wir von dem Nichts sonst nichts zu sagen/  
Als daß es das nicht sey was etwas ist.  
Und weil eben nichts schwerer zu verstehen ist/ als eben dieses Nichts  
So wissen wir auch nichts/  
Denn unser Wissen ist nichts als ein bloßes Stückwerck.  
So viel können wir wohl sagen/  
Daß Gott im Anfang der Dinge auß Nichts etwas gemacht  
Und dieses lehret uns die tägliche Erfahrung/  
Daß Er etwas zu nichts mache/  
Solches müssen wir nur als eine Allmacht bewundern/  
Können aber  
Da wir doch bald etwas bald nichts seyn/  
Weder aus nichts etwas/ noch aus etwas nichts machen.  
Denn welcher nichts zu etwas oder etwas zu nichts machen will  
Indem er etwas thut/ der irret gar sehr/  
Und bleibet es wohl dabey / daß ein Mensch kein Ding  
völlig zu nichts machen könne.  
Denn so lange er noch etwas hat/ das er zu nichts machen will/  
So hat er noch kein völliges nichts/  
Sondern es bleibet immer noch etwas übrig

Daß

Das sich in die kleinsten Theilchen solviret,  
Daraus dann der ohnfehlbare Schluß folget/  
Das Gott allein aus nichts etwas und aus etwas nichts machen kan!

Denn wäre kein nichts  
So wäre Gott kein Schöpffer  
Denn schaffen heist aus nichts etwas machen.  
Und wäre kein etwas  
So wäre Gott nicht Allmächtig  
Denn Allmächtig seyn heist das völlig zu nichts machen/  
Das etwas zuvor gewesen.

Das aber die Göttliche Allmacht beydes könne/  
Daran läst uns die heilige Schrift nicht zweiffeln/  
Und es lehret uns auch unter andern  
Das Exempel der Seeligen Frau Lindershausen  
Welche vor Ihrer Geburth nicht nur nichts sondern gar nichts war  
Die Er aber anfangs zu etwas nehmlich zu einem vernünftigen Menschen;  
Hernach zu etwas mehr nehmlich zu einer Christin  
Gemacht.

Doch damit Er zeigte/  
Das Er dieses etwas zu nichts machen könnte,  
So läst er Sie jeho auff die schwarze Todten-Baar/  
Und von da in die Erde legen  
Damit Sie dem Leibe nach wieder werde/ was Sie zu vor gewesen  
Nemlich Nichts/

Und dennoch etwas übrig bleibe/  
Nemlich das theure Kleinod der Seelen/  
Welches die Göttliche Allmacht  
Nach der einmahl weißlich gemachten Ordnung  
Nicht wieder zu nichts machen kan  
Indem es eine Ewigkeit vor sich hat.  
Der sämptlichen vornemen Freundschaft  
Komt diese schleinige doppelte Veränderung  
Fast unerträglich vor

Und dennoch müssen Sie sie in Gedult ertragen  
Sie gedachten zwar an der Seeligen  
Noch langer Zeit etwas zu haben/  
Nun aber wird die Hoffnung nicht allein zu Wasser  
Sondern auch zu nichts.  
Und JHESU bleibt nichts mehr übrig  
Als ein betrübtes Andencken/  
Einer Liebwertthen und guten Freundin  
Doches bleibet noch etwas übrig  
nemlich die gütige Vorsorge Gottes/  
welcher derselben bester Freund und Verwandter seyn wird  
wenn Sie nur seinen heiligen Willen werden in Gedult annehmen/  
so wird er das zu nichts gemachte etwas  
durch sich reichlich ersetzen.

Mit diesen wenigen/ entdeckte über den schleinigen Todt der  
Seel. Fr. Lindershausen seine Gedanken  
Heinrich Brochman/ Prediger zu Gurske.

~~~~~  
Dencke/ Mensch! den Todt, und laß dich noch bey Zeiten/
Durch Gottes Gnaden-Zug/ zur ernstlichen Busse leiten.

Hinzugesetzet von
S. W. Ringeltaube. Pr. in Gremb.

☉(O)☉

ms. 112139

n. 11. 3. 157